



## Erinnern und Leben - Gedenkinstallation für jüdischen Friedhof

|                                                          |              |
|----------------------------------------------------------|--------------|
| <i>Antragsteller/in</i>                                  | <i>Datum</i> |
| Initiative erinnern und leben/ Netzwerk Vorpommern e. V. | 23.02.2026   |

|                                           |                                           |                                    |                 |
|-------------------------------------------|-------------------------------------------|------------------------------------|-----------------|
| <i>geplante Beratungsfolge</i>            |                                           | <i>geplantes<br/>Sitzungsdatum</i> | <i>Beratung</i> |
| Ortsteilvertretung Innenstadt<br>(OTV In) | Entscheidung Antrag zum<br>Ortsteilbudget | 19.03.2026                         | Ö               |

### Anlage/n

- 1 Antrag öffentlich
- 2 Konzept jüdischer Friedhof Greifswald öffentlich
- 3 Stellungnahme Yuriy Kadnykov (Landesrabbiner) öffentlich



Universitäts- und Hansestadt Greifswald  
Der Oberbürgermeister  
Kanzlei der Bürgerschaft  
Postfach 3153  
17461 Greifswald

## Antrag zum Ortsteilbudget

|                                                                                              |                                                                |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|
| Zuständige Ortsteilvertretung                                                                | Innenstadt                                                     |
| Antragsteller*in                                                                             | Initiative erinnern und leben / Netzwerk Vorpommern e.V.       |
| Titel der Maßnahme                                                                           | Erinnern und Leben - Gedenkinstallation für jüdischen Friedhof |
| Zuwendungshöhe (Brutto)<br>EUR                                                               | 2500,00 €                                                      |
| Realisierungszeitraum                                                                        | 23.03. - 31.12.2026                                            |
| Wird die Maßnahme mit anderen Mitteln der Universitäts- und Hansestadt Greifswald gefördert? |                                                                |
| ja<br><input type="checkbox"/>                                                               | nein<br><input checked="" type="checkbox"/>                    |

### Kurze Begründung der Maßnahme (auch als Anlage möglich)

In der Gützkower Landstraße, im landwirtschaftlich genutzten Süden der Stadt Greifswald, gab es einen jüdischen Friedhof. Nachdem die jüdische Gemeinde ihre Toten zuvor in Brandshagen und Stralsund beerdigt hatte, kauften Greifswalder Juden – unter ihnen Neumann Tucholsky, der Großvater von Kurt Tucholsky – 1860 einen Acker außerhalb der Stadt, um dort einen Friedhof anzulegen. 1949 waren noch Reste der Begrenzungsmauer und einige Grabsteine vorhanden. Seitdem wurde das Friedhofsgelände nicht mehr gepflegt und verwahrloste weiter. Am Ort des Friedhofs ist heute nur noch eine Gewerbebrache vorhanden. Mit dem Friedhof verschwand so auch ein Archiv der Greifswalder Synagogengemeinde.

**Finanzierungskonzept** (auch als Anlage möglich)

Kostenvoranschläge können freiwillig als Anlage zum Antrag eingereicht werden.

Kosten: 60.000€

Einnahmen:

Spenden - 10.000€

Landeszentrale für politische Bildung MV - 27.500,00€ (beantragt)

Vorpommern-Fonds - 20.000€ (beantragt)

OTV-Budget- 2500€ (beantragt) gesamt: 60.000€

**Haben Sie in den letzten zwei Jahren bereits Mittel aus dem Ortsteilbudget erhalten?**

ja



nein

**Falls ja, in welcher Höhe haben Sie in den letzten zwei Jahren Mittel aus dem Ortsteilbudget erhalten?** (Auflistung der Gesamtsumme nach Jahr)

Kulturfest 1. Mai 2024 - 4000€

**Anlagen zum Antrag**

Konzept jüdischer Friedhof Greifswald

Stellungnahme Yuriy Kadnykov (Landesrabbiner)

## ***Konzept: Schaffung eines Informations- und Gedenkraumes auf dem zerstörten jüdischen Friedhof Greifswald – Arbeitskreis „erinnern und leben“***

### **Projektbeschreibung**

In Greifswald gibt es einen jüdischen Friedhof, dessen Existenz und Geschichte heute nur wenigen Menschen bekannt ist. Der Friedhof befindet sich in einem stark zerstörten Zustand; sichtbare Spuren seiner historischen Bedeutung fehlen weitgehend. Die leerstehende, halbverfallene Baracke eines Handwerksunternehmens prägt derzeit das Gelände und steht sinnbildlich für das Vergessen dieses Ortes. Zudem kommt es wiederholt zu illegalen Müllentsorgungen.

Um diesem Zustand entgegenzuwirken und einen öffentlichen Erinnerungsprozeß in Gang zu setzen, hat sich der Arbeitskreis „erinnern und leben“ Greifswald gegründet. Ziel des Arbeitskreises ist es, die Geschichte des Ortes wieder sichtbar zu machen und einen würdigen Umgang mit dem Friedhof zu fördern. Der Arbeitskreis ist organisatorisch an den Verein Netzwerk Vorpommern e. V. angebunden.

Geplant ist die Schaffung eines Informations- und Gedenkraumes auf dem zerstörten jüdischen Friedhof. Insbesondere auf dem vorderen Bereich des Friedhofsgeländes soll eine behutsame Umgestaltung erfolgen, die der Erinnerungskultur, der Bildungsarbeit und der Antisemitismusprävention dient. Der Ort soll künftig für Bildungseinrichtungen und die Öffentlichkeit zugänglich sein und zur Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte Greifswalds anregen.

### **Historischer Hintergrund**

Nachdem die jüdischen Einwohner\*innen Greifswalds ihre Toten viele Jahre lang in Brandshagen und Stralsund beerdigen mussten, gelang es ihnen im Jahr 1860 an der Gützkower Landstraße, im landwirtschaftlich genutzten Süden der Stadt Greifswald, einen Acker zu erwerben, um dort einen eigenen Friedhof einzurichten. Zu den Käufern gehörte auch Neumann Tucholsky, der Großvater von Kurt Tucholsky. 1870 konnte auch eine eigene Greifswalder Synagogengemeinde gegründet werden. Der nicht belegte Teil des Friedhofs musste 1938 zwangsweise verkauft werden und wurde in ein Kasernenareal der Wehrmacht einbezogen. 1949 waren noch Reste der Begrenzungsmauer und einige Grabsteine vorhanden. Seitdem wurde das Friedhofsgelände nicht mehr gepflegt und verwahrloste weiter. Heute befindet sich ein Teil des Geländes im Besitz des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (MV). Am Ort des Friedhofs ist heute nur noch eine Gewerbebrache vorhanden. Es sind bisher keine Grabsteine oder Fotos überliefert, die den ursprünglichen Zustand des Friedhofs dokumentieren. Durch weitere Recherchen arbeiten wir daran, den Kenntnisstand über den Friedhof ständig zu erweitern.

## **Denkmalkonzept**

Der Informations- und Gedenkraum soll im vorderen, östlichen Teil des Friedhofs entstehen. Ausgehend vom Radweg an der Gützkower Landstraße soll ein Weg – als begehbare Verbindung und symbolische Brücke – in Ost-West-Richtung auf und über das Friedhofsgelände führen. In seiner Ausrichtung und seinen Proportionen orientiert sich dieser Weg an dem ursprünglichen Grundriss des Friedhofs.

Der bestehende Zaun sowie die zur Straßenseite hin verlaufende Waschbetonmauer bleiben zunächst erhalten. Diese Mauer erhält einen gezielten Ausschnitt, durch den der Weg hindurchführt. Beidseitig der Mauer senkt sich das vorhandene Bodenniveau jeweils leicht ab, während der Weg im Bereich des Mauerdurchbruches leicht erhöht liegt. Diese Höhenführung unterstützt die räumliche Wahrnehmung des Übergangs vom informativen Raum in den Bereich des Gedenkens. Der Abschnitt des Weges vom Radweg bis zur Mauer bzw. Zaun dient als Informations- und Vermittlungsraum. Hier sind zurückhaltend gestaltete, niedrig platzierte Informationsträger vorgesehen, die den Weg seitlich begleiten und räumlich fassen. Sie lenken den Blick bewusst auf den Boden und bereiten den Übergang in den dahinterliegenden Gedenkbereich vor. Dazu mündet der Weg auf der westlichen Seite der Mauer nahezu ebenerdig in eine gepflasterte, plane Fläche vor der leerstehenden Baracke auf dem Friedhofsgelände. Zur Konstruktion des Weges sind Stempel beziehungsweise Stützen vorgesehen, die Höhendifferenzen ausgleichen und ohne tiefgreifende Fundamentierung auskommen. Stattdessen erfolgt lediglich eine oberflächennahe Gründung in Form von Platten, um Erdarbeiten auf dem Friedhof weitestgehend zu vermeiden.

Am westlichen Ende des Weges ist ein Objekt als räumlicher Fixpunkt vorgesehen, das zugleich die Friedhofsfläche betont, ohne den Ort zu dominieren. Gedacht ist an eine aufgefächerte Struktur aus Platten, die sich leicht aus dem Boden erhebt und aus dem gleichen Material wie die Wegekonstruktion gefertigt ist. Dieses Element kann als Wort- oder Textträger dienen, etwa für das Kaddisch oder das Gebet *El male rachamim*.

Wie beschrieben, endet der Weg nahezu ebenerdig auf der befestigten Fläche, die barrierearm zugänglich ist und sich auch für Gruppen eignet. Damit bietet der Ort gute Voraussetzungen für pädagogische Formate, Führungen und gemeinsames Gedenken im Rahmen der Bildungsarbeit.

## **Beteiligte**

Die geplante Einrichtung und inhaltliche Ausgestaltung des vorderen Friedhofsgeländes erfolgt in enger Abstimmung mit dem Landesverband der Jüdischer Gemeinden MV und dem Landesrabbiner Yuriy Kadnykov. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Maßnahmen den religiösen, historischen und ethischen Anforderungen im Umgang mit einem jüdischen Friedhof entsprechen.

Der Arbeitskreis setzt sich aus Personen zusammen, die sich bereits in verschiedenen Kontexten intensiv mit der jüdischen Stadtgeschichte Greifswalds sowie mit der Geschichte des jüdischen Friedhofs befasst haben und entsprechende fachliche Erfahrungen einbringen.

Darüber hinaus sind Vertreter\*innen des Kulturstadts der Universitäts- und Hansestadt Greifswald in das Projekt eingebunden. Sie unterstützen den Arbeitskreis insbesondere bei der Kommunikation und Abstimmung auf kommunaler Ebene.

### **Nachhaltigkeit**

Die geplante Schaffung eines Informations- und Gedenkraumes stellt einen weiteren, nachhaltigen Schritt zur Sichtbarmachung des jüdischen Friedhofs dar. Ziel ist es, den Ort dauerhaft in die lokale Erinnerungskultur einzubinden und ihn für Bildungsarbeit zu öffnen. Der Arbeitskreis ist bestrebt, Bildungseinrichtungen für den Ort zu gewinnen und perspektivisch Partnerschaftsmodelle zu entwickeln, die zur regelmäßigen Pflege und zum Erhalt des Geländes beitragen können.

Weitergehend ist eine Kooperation mit dem Bildungsprojekt „Verquer“ aus Greifswald angestrebt, um Projekttag und Begleitmaterial zum jüdischen Friedhof zu entwickeln, die dann auch anderen Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden sollen. Parallel dazu bemüht sich die Universitäts- und Hansestadt Greifswald, langfristig die Finanzierung einer Einfriedung des Geländes zu ermöglichen. Durch die gestalterische Aufwertung des vorderen Friedhofsbereichs soll das öffentliche und kommunale Interesse an dem Ort gestärkt und eine dauerhafte Verantwortung auf städtischer Ebene gefördert werden.

Ergänzend zur baulichen und gestalterischen Maßnahme wird die nachhaltige Vermittlung durch bereits bestehende Bildungsangebote unterstützt. Im Rahmen des vorangegangenen Bildungsprojekts zur Antisemitismusprävention „erinnern und leben“ wurde eine Website zur Erinnerungskultur der jüdischen Stadtgeschichte Greifswalds initiiert. ([www.erinnern-und-leben.de](http://www.erinnern-und-leben.de)) Über diese Plattform werden fortlaufend begleitende Materialien bereitgestellt, die die pädagogische Arbeit mit dem Ort unterstützen und eine langfristige Auseinandersetzung mit seiner Geschichte ermöglichen. Das Projekt „erinnern und leben“ gehörte zu der offenen Jugendarbeit der Altstadtgemeinden, die bereits in vorangegangenen Projekten das Thema der jüdischen Stadtgeschichte (z.B. Stadtrundgang zur jüdischen Geschichte wurde entwickelt) aufgegriffen und sich damit beschäftigt hat. Eine Kooperation mit der offenen Jugendarbeit ist auch weiterhin geplant, um Projekte wie Führungen und das Erarbeiten von Begleitmaterialien rund um den jüdischen Friedhof mit jungen Menschen zu realisieren.

### **Anhänge**

Anhang 1: Fotos heutiger Zustand des Jüdischen Friedhofs in Greifswald

Anhang 2: Skizze Informations- und Gedenkraum

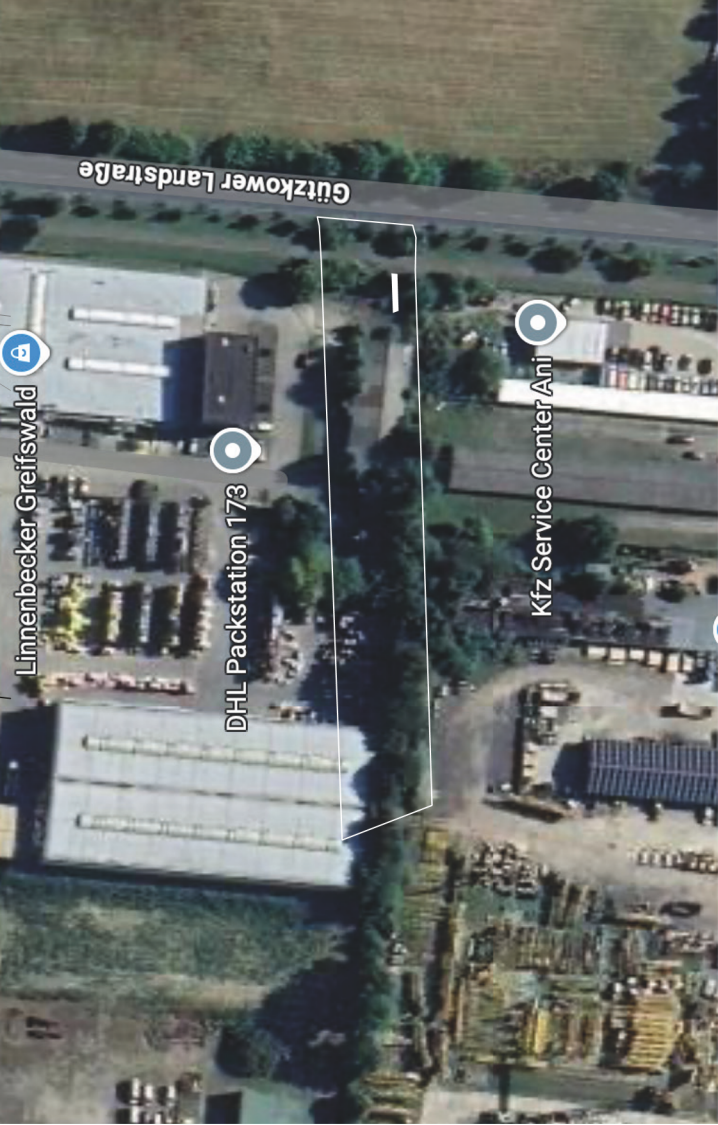
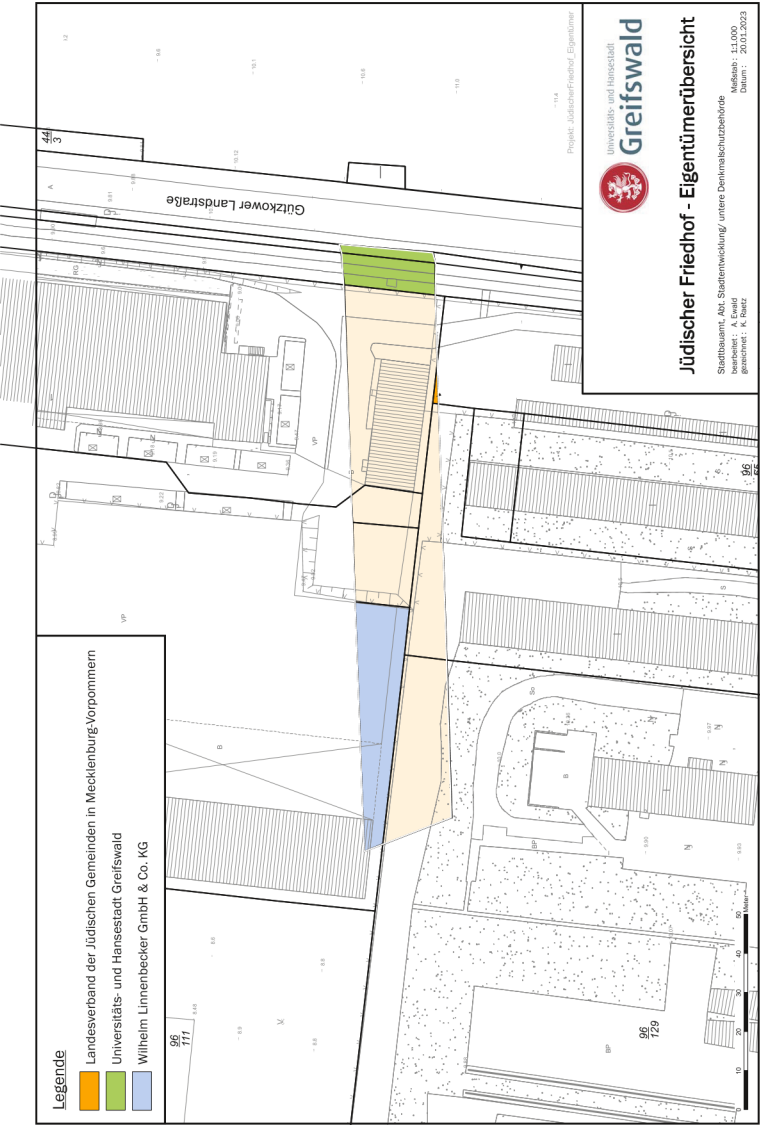
## Anhang 1:



Abbildung 1: Ansicht vorderer jüdischer Friedhof Greifswald von Gützkower Landstraße aus mit Waschbetonmauer und Zaun



Abbildung 2: Zustand Friedhofsgelände

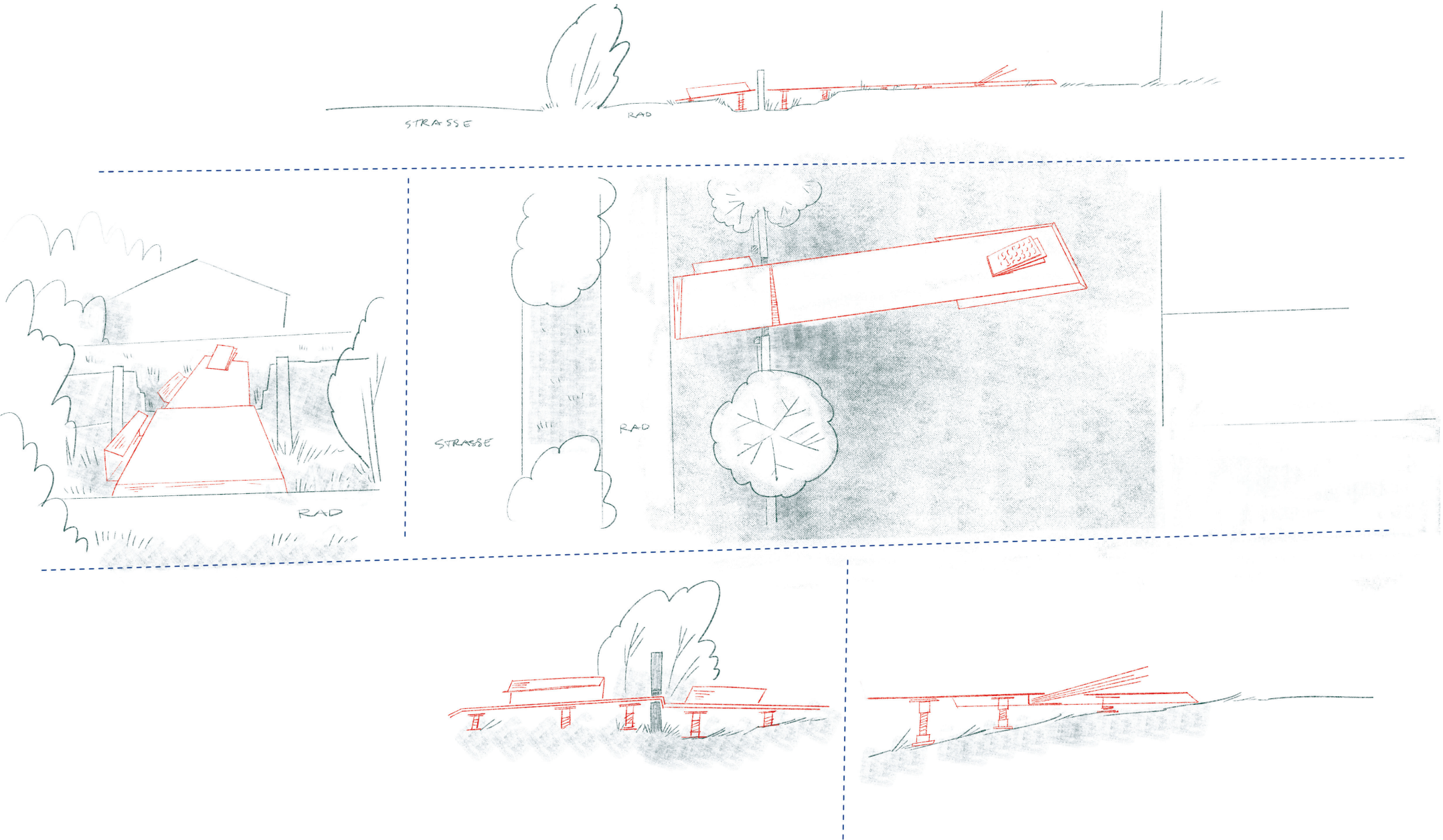


google maps, Okt.2025



Luftbild British Airforces 1953







**LANDESRABBINER**  
**des LANDESVERBANDES der JÜDISCHEN GEMEINDEN in**  
**MECKLENBURG-VORPOMMERN K.d.ö.R.**

Großer Moor 12  
19055 Schwerin  
Tel. 0385 550 73 45  
Fax 0385 593 60 989  
[rabbiner@synagoge-rostock.de](mailto:rabbiner@synagoge-rostock.de)

קנה-לב אהב נפשו  
שמר תבונה למצא-טוב

בס"ד

20. Januar 2026 / 08. Schewat 5786

Sehr geehrter Arbeitskreis „erinnern und leben“,

hiermit bestätige ich im Namen des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern unser Einverständnis mit der vorgestellten Planung des Arbeitskreises „erinnern und leben“ zur Entwicklung einer Raumkonzeption für den Gedenk- und Informationsort auf dem jüdischen Friedhof in Greifswald.

Wir begrüßen ausdrücklich den mehrstufigen Ansatz, der zunächst die oberflächliche Beräumung des Geländes, die Sicherung der bestehenden Bausubstanz und die Befriedung des Friedhofes vorsieht. Diese Maßnahmen sind notwendig, um weiteren Missbrauch zu verhindern und die Würde des Ortes wiederherzustellen.

Ebenso unterstützen wir die geplante temporäre, jedoch keinesfalls provisorische Gestaltung, die sowohl das Gedenken ermöglicht als auch sichtbar macht, wie mit dem Gelände über Jahrzehnte umgegangen wurde. Die vorgeschlagene Wegführung, die sich an den historischen Proportionen orientiert, die zurückhaltend platzierten Informationsträger sowie die klare Trennung zwischen Vermittlungsbereich und dem Raum des stillen Gedenkens entsprechen aus unserer Sicht dem Charakter eines jüdischen Friedhofes und achten seine Heiligkeit.

Besonders positiv hervorzuheben ist die technische Umsetzung, die ohne tiefgreifende Erdarbeiten auskommt und somit dem halachischen Grundsatz folgt, dass ein Friedhofsareal nicht unnötig gestört werden darf. Der modulare Charakter der Konstruktion, der einen späteren Rückbau zugunsten einer dauerhaften Gesamtgestaltung ermöglicht, wird von uns ebenfalls ausdrücklich unterstützt.

Die Idee eines präsent gestalteten Endpunktes des Weges – als Ort für Gebet, Innehalten und pädagogische Arbeit – erscheint uns inhaltlich sinnvoll. Für die Ausarbeitung der dort vorgesehenen Texte (z. B. Auszüge aus dem Kaddisch oder „El male rachamim“) stellen wir selbstverständlich eine enge Abstimmung mit unserer Gemeinde sicher.

Postanschrift: PF 11 01 27 19001 Schwerin / [rabbiner@synagoge-rostock.de](mailto:rabbiner@synagoge-rostock.de)



Bankverbindung: Landesverband Jüdischer Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern, Commerzbank ,  
BIC: DRESDEFF140, IBAN: DE52 1408 0000 0675 1805 00

Wir danken Ihnen für die sorgfältige Planung, die Sensibilität gegenüber den religiösen Anforderungen eines jüdischen Friedhofes sowie das sichtbare Bemühen, diesem historischen Ort wieder Bedeutung, Würde und Respekt zu verleihen.

Mit dieser Erklärung geben wir unser volles Einverständnis zur Umsetzung der dargestellten Planung im hier vorliegenden Umfang. Für die weiteren Schritte stehen wir jederzeit für Rücksprachen und Abstimmungen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Landesrabbiner

Yuriy Kadnykov M.A.

Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern

